

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 143.

Donnerstag den 7. Dezember

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreige-spaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ludwigsburg. Bekanntmachung. Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung in dem Staats-Anzeiger No. 142 vom 18. Juni 1864, Seite 1280, betreffend die Aufnahme unbemittelter Augenkranker auf Staatskosten in die Privat-Augen-Heilanstalten, werden die gemeinschaftlichen Oberämter und die Oberamts-Physikate darauf aufmerksam gemacht, daß auch in dem gegenwärtigen Etatsjahre arme Augenkranke ganz oder theilweise auf Kosten des Staats in die Privat-Augenheilanstalt des Dr. Höring zu Ludwigsburg unter den in der angeführten Bekanntmachung enthaltenen Bestimmungen, aufgenommen werden.

Den 28. November 1865.

K. Kreisregierung. Linden.

Nagold. Notizen für die Revision des Verhehlungs-Gesetzes betr. Die K. Kreisregierung verlannt in ihrem Erlasse vom 4. Oktober d. J. ausdrücklich, daß die Zahl der aus irgend einem Grunde aus einer öffentlichen Ortskasse unterstützten Armen vom Jahr 1830 bis 1864 je einschließlich, je nach dem Kalenderjahr zu erheben und anzugeben seien.

Die Ortsvorsteher werden deshalb aufgefordert, hienach die Verzeichnisse anzulegen und binnen 8 Tagen einzusenden.

Den 4. Dezember 1865.

K. Oberamt. Bölg.

Nagold.
Beg-Verbot.
Das Begeben des Feldwegs von der Pfeifer'schen Sägmühle aufwärts über die Wiesen im Fielshäuser Thal ist bei 1 fl. Strafe für Unberechtigte verboten, was hie-mit bekannt gemacht wird.
Den 27. Nov. 1865.
Gemeinderath.

Oberthalheim,
Oberamts Nagold.
Bekanntmachung.
Im hiesigen Gemeindevald Simminger gegen Hatterbach werden fortwährend massenhafte Holzdiebstähle des Nachts begangen. Jedermann, der über solche Holzstrolcher Beweise beibringt, wird unter Verschweigung seines Namens entsprechend belohnt.
Den 2. Dez. 1865.
Gemeinderath.

Gündringen,
Oberamts Horb.
Hopfenstangen-Verkauf.
Am Dienstag den 12. d. J., Vormittags 9 Uhr, werden in den Gemeindevaldungen Blatten, Herrenwald, Heib und Osterholz ca. 3000 Stück Hopfenstangen, von 40' Länge abwärts, und 2000 Stück Zaunstangen gegen sogleich baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft.
Die Zusammenkunft ist im Ort.
Den 4. Dez. 1865.
Schultheißenamt.
Klenf.



Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.
Zu schneller, pünktlicher Besorgung von
Weihnachtsgeschenken,
die in Jugendschriften, Bilderbüchern, Gebet- oder Predigtbüchern, oder sonst in Büchern jeder Art bestehen, empfehlen wir uns bestens.
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Nagold.
Die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung
empfehl't sich zu Besorgung aller im Buchhandel erscheinenden Unterhaltungsblätter, insbesondere:

Leipziger Illustrierte Zeitung, halbjährlich	7 fl.
Ueber Land und Meer,	3 fl.
Gartenlaube,	1 fl. 45 fr.
Daheim,	1 fl. 48 fr.
Vorzeitung des Fahrer hink. Boten,	— fl. 54 fr.
Das Buch für Alle, 12 Hefte à 11 fr.	} mit Prämie.
Feierstunden, 12 „ à 18 fr.	
Buch der Welt, 12 „ à 30 fr.	
Freya, 12 „ à 24 fr.	
Illustrierte Welt, 12 „ à 18 fr.	
Stadtglocke, 12 „ à 12 fr.	
Hausmannskost, 12 „ à 9 fr.	
Zu Hause, 13 Bdg. à 12 fr.	

Im eigenen Interesse des Publikums glauben wir die Bemerkung beifügen zu müssen, daß es schon der Porto-Ersparniß wegen immer gerathen ist, bei der nächstgelegenen Buchhandlung seine Bestellungen aufzugeben.

Nagold.

Meine
Weihnachts-Ausstellung
von Kinderspiel- und Korbwaren
ist von heute an eröffnet, und ersucht höflich um zahlreichen Besuch
Albert Gayler.
NB. Neben feineren Spielwaren habe ich diesmal auch in ordinärem Spielzeug von 3 kr. bis 12 kr. nette Gegenstände.

N a g o l d.

Conditorei-Waaren.

Frühe Pasteten und Honig-Lebkuchen, sowie Weihnachts Confecte in schöner Auswahl empfiehlt mit dem Bemerkten, daß den Herren Kaufleuten und Wiederverkäufern bei rechtzeitiger Ertheilung der Aufträge die Preise entsprechend ermäßigt werden.

Louis Sautter
bei der Kirche.

Dr. Pattison's Gichtwatte lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesicht, Brust, Hals, und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Maagen- und Unterleibschmerz etc.

In Paketen zu 24 Kr. und zu 12 Kr. sammt Gebrauchsanweisung allein acht bei **C. Gessinger**, Apotheker in Nagold.

Siebzehn Tausend sechs Hundert Gewinne

von event. Tblr. 100,000 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 etc. etc. müssen unbedingt in den nächsten sechs Gewinnziehungen, der vom Staate Braunschweig errichteten und garantierten neuesten Prämien-Verloosung erlangt werden, und wird überhaupt das ganze Einlagekapital im Laufe der Ziehungen mittelst Gewinnen wieder rückbezahlt.

Zu den schon am 14. und 15. Dezember d. J. unter Aufsicht der Herzogl. Regierung öffentlich stattgefundenen Gewinnziehungen seien ganze Original-Staats-Loose (keine Promessen) N. 7. und werden durch unterzeichnete Großhandlung die vom Staate ausgestellten Original-Lose versendet.

Verloosungspläne und amtliche Ziehungslisten erhalten die Teilnehmer pünktlichst, ebenso wie die Gewinne sogleich nach jeder Ziehung sowohl versandt, als auch auf Wunsch durch meine Vermittlung in allen Städten Deutschlands ausbezahlt werden.

Bestellungen werden gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrags sofort ausgeführt und beliebe man sich mit Ertheilung gefälliger Aufträge vertrauensvoll baldigst zu wenden an das von dem Herzogl. Haupt-Directions-Comptoir mit dem Verkauf besonders beauftragte Handlungsbüro

Isidor Bottenwieser in Frankfurt a. M.

Den berühmten durch Hunderte von Zeugnissen genügtam erprobten Königlich patentirten, von J. N. Schauwecker, Chemiker in Reutlingen, erfundenen

Ledergerbfettstoff,

welcher die stärksten chemischen Verstoffe enthält, empfehlen dem hochgeehrten Publikum zu Wasserdichtmachung und dauerhafter Erhaltung der Stiefel und Schuhe, in Flaschen à 18 und 12 Kr. auf's Angelegentlichste

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung in Nagold,
Carl Swanpp, Konditor in Altenstaig.

3/2 Unterschwandorf,
Oberamt Nagold,
Haus zu verkaufen.



Zu bin gesonnen, mein zweistöckiges Wohnhaus sammt Saener, Stallung etc. aus feier Hand zu verkaufen und können Liebhaber das Anwesen täglich besichtigen und mit mir einen Kauf abschließen.

Matias Kag.

N a g o l d.

Turn- und Wehr-Verein.

Heute Donnerstag den 7. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,

Versammlung

im Lokal. Der Vice-Vorstand.

N a g o l d.

Dem geehrten Publikum, besonders meinen diesigen und auswärtigen Bekannten, mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich immer im Besitz aller Art Schuhmacherwaaren sein werde und mache ich hierbei besonders auf mehrere Sorten gefärbten Filz zu Hauschuhen, sowie auf schönen schwarzen Filz, zu Herrenanzugstiefeln und Frauenstiefeln geeignet, aufmerksam, welche ich ebenfalls gut und schön verfertige.

Um geneigten zahlreichen Zuspruch bittet
Schuhmacher Schub.

N a g o l d.

Schreib- und Zeichnungsmaterialien bestens sortirt halte ich empfohlen.

Louis Sautter bei der Kirche.

N a g o l d.

Feinstes Sprengelmehl, sowie Kunstmehl No. 1 und 2, und feinstes Stärkmehl empfiehlt

Louis Sautter bei der Kirche.

N a g o l d.

Conditorei-Waaren,

als: feinstes Tafel- u. gezeigtes Schaum-Confect; feine und ordinäre Sprengelten, Pasteten und Honig-Lebkuchen; ferner **Brust- und Hustenzucker, Malz-Bonbons, Rettig-Bonbons, engl. Früchten-Bonbons, Chocolate und Liqueurs, Punsch-Essenz, Rum und Arac, Citronen und Citronat, Pomeranzenschalen, Mandeln und Vanille, Rosinen und Zibeben, Kranzfeigen, gestossenen Zucker, Stampfmelis und Farin, Honig und Syrup, Wachsstöcke, Christbaumlichter, Toiletten-Seife und Stearinlichter** in bester Qualität empfiehlt

Louis Sautter bei der Kirche.

Spielwerke

mit 4-36 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Stockenspiel, mit Klavierspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen; ferner:

Spieldosen

mit 2-12 Stücken, Accordeons, Cigarrentempel, Photographie-Albums, Schreibzeuge und Schweizerhäuschen mit Musik, alles fein geschmückt oder gemalt; Puppen in Schweizertracht mit Musik, taugend, stets das Neueste empfiehlt **J. H. Heller** in Bern. — Franco — Defekte Werke oder Dosen werden reparirt.

Diele Werke, die mit ihren lieblichen Tönen jedes Gemüth erheitern, sollten in keinem Salon und an keinem Krankenbette fehlen.

N a g o l d.

Bettfedern und Flaum,

ferner

Strohjacktuch, Zwilch,

sowie

Fruchtsäcke

empfiehlt

Albert Gayer.

N a g o l d.

Einige Aefunden vom Lande nimmt an und liefert das

B i e r

gut und billig

Johann Rauser, Bierbrauer.

sowie Kunst-
einiges Stärk-
ei der Kirche.

aren,
tes Schaum-
re Sprenger-
chen; ferner
zucker,
Bonbons,
liqueurs,

onat,
alen,
ille,
ben,

ker.
Farin,

er,
nd

st
ei der Kirche.

rfe

unter Pracht-
Trommel und
iel, mit Him-
men; ferner:

ffalten, Gi-
ppie-Albums,
eizerbüchlein
schmückt oder
eizetracht mit
s Neueste em-
r in Bern.
Werke oder

die mit ihren
Gemüth erbei-
Salon und an
en.

Flaum,

Zwisch,

e
Albert Gayler.

lande nimmt an

r

er, Bierbrauer.

Na g o l d.

Wegen Wohnungsveränderung verkaufe
ich **Kinderspielwaaren** aller
Art zu äußerst billigen Preisen.

H. P. Hübler, Buchbinder
beim Rathhaus.

2½ Minderbach,
Oberamt Nagold.
Nächsten Dienstag den 12. Dezember,
Nachmittags 1 Uhr,
verkaufe ich eine neuweilige und eine groß-
trächtige Kuh, 3 Kalber und 2 Läufer-
schweine, sowie auch einen eiser-
nen Wagen, einen Pflug und
eine Egge.

Friedrich Kenz.

Na g o l d.

**Leutnerische Hübnereugen-
Pflasterchen**
empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens
W. Hettler.

2½ Na g o l d.
35 fl. Pfleggeld
sind zum Ausleihen parat bei
Sattler Schwarzlopf.

2½ Na g o l d.
150 fl. Pfleggeld
hat auszuleihen
Knodel, Uhrmacher, sen.

Na g o l d.

600 fl. Pfleggeld
sind sogleich auszuleihen durch
Kammacher Wörching.

2½ Na g o l d.
Lehrlings-Gesuch.
Ein geordneter Bursche findet sogleich
eine Lehrstelle bei
Schuhmacher Chr. Schittenhelm.

Na g o l d.
Pâte minérale zum Schärfen
der Rasirmesser bei
G. W. Zaiser.

275

Berichtigung.

Die in Nr. 140 des Gesellschafters aus Oberichwandorf ein-
gesandte Correspondenz sucht in gebührender und unabweislicher Weise
die von den Unterzeichneten dort abgehaltene öffentliche Versamm-
lung lächerlich zu machen. Daß der Einsender des erwähnten
Artikels jedoch nicht in der Lage ist, ein richtiges Urtheil abge-
ben zu können, beweist er dadurch, daß er nicht einmal das
württembergische Landesgesetz kennt, nach welchem eine Versamm-
lung zur Besprechung öffentlicher Angelegenheiten keiner Erlaub-
nis von irgend einem Pfarrer oder Pfarergemeinderath, sondern
bloß einer Anzeige beim Schultheißen bedarf. Wenn an solchen
Leuten unsere „Arbeit und große Mühe“ umsonst ist, so wird
die Ursache nicht am „Reg“, sondern am armseligen und be-
schränkten Wesen mancher „Fische“ zu suchen sein. Wenigstens
legt der Correspondent des Gesellschafters dieses beschränkte We-
sen dadurch an den Tag, daß er behauptet, wir hätten kein
Mittel zur Verbesserung unserer Zustände anzugeben gewußt, wäh-
rend er doch selbst aus unserem Munde den Glauben der Apo-
stel und Propheten anführt, der bekanntlich sich in früheren Jahr-
hunderten als einziges Mittel zur gründlichen Verbesserung der
Volkszustände erwiesen hat. Wir zweifeln zwar nicht im Gering-
sten daran, daß der Einsender von diesem Mittel in seinem Le-
ben schon gehört hat, aber darein legen wir entschieden Zwei-
fel, ob er von demselben je schon Gebrauch gemacht habe. Wäre
dies Letztere der Fall, so würde er gewiß nicht auf die Verleumd-
heit gerathen sein, das Singen von Liedern von sehr häufig
zweifelhaftem Inhalt (und was gewöhnlich damit zusammenhängt,
die Saufgelage etc.) dem Glauben der Apostel und Propheten
gegenüber zu stellen und als Mittel zur gründlichen Verbesserung
unserer Volkszustände anzupreisen, da die günstige sociale Wir-
kung dieser Dinge erst noch nachzuweisen wäre. Indessen hal-
ten wir die „Liebe und Eintracht“ desselben für ein Dingespinnst,
dessen Wirklichkeit dadurch erwiesen ist, daß von ihm ge-
prestenen Gesangsproben sehr häufig blutige Hauserien folgen.

Die fernere Behauptung des angeführten Correspondenten,
wie seien aus der heil. Schrift widerlegt worden, erklären wir,
da wir Einwürfe noch lange nicht als Beweise anerkennen, so
lange als Unwahrheit, so lange seiner Behauptung die Beweise
fehlen.

Wenn wir sodann bewogen durch das Benehmen einiger
Anwesenden, uns theilweise rüde verhielten, oder nach Beendi-
gung der Versammlung uns entfernten, so hatte das seinen
Grund weder in unserer Dummheit noch Furchtsamkeit, sondern
in der Ermahnung Jesu Christi Matth. 7, 6. und Matth. 10, 14—40.
Zwerenberg, den 6. Dezember 1865.

Joh. Gg. Klotz,
Joh. Gg. Blaisch,
Joh. Gg. Ottmar.

Ann. der Red. Die H. Einsender stellen an uns das Ersuchen,
diese Berichtigung, richtiger gesagt, Entgegnung, auf den Grund des Ge-
setzes vom 26. Aug. 1849 aufzunehmen. Da aber dieser Artikel nur Ur-
theile, nicht Thatsachen zu widerlegen sucht, so haben natürlich die
Einsender kein Recht, gedachtes Gesetz hierbei anzuwenden. Die Annahme
der Entgegnung geschieht daher nur, um nicht den Schein der Parteinahme
auf uns zu laden.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. Der König hat die Anlegung einer Verbin-
dungsstraße zwischen der Neckar- und Königsstraße durch die K.
Anlagen auf seine Kosten genehmigt.

Ludwigsburg, 30. Nov. Anschließend an meinen Be-
richt vom 19. d. M. in Betreff der Müller-Coalition, theile ich
Ihnen mit, daß heute hier eine Versammlung der landw. Vereine
von Ludwigsburg, Marbach, Waiblingen und Schorndorf im
Gasthof zum Bären stattfand, und daß in solcher beschlossen
wurde, durch alle geeigneten Mittel dem Aufschlage entgegen zu
arbeiten, namentlich eine Dampfmaschine auf Aktien zu errichten.

Karlsruhe, 2. Dez. Die Eröffnung des Justizminister Sta-
bel mit dem üblichen Ceremoniale durch den Großherzog fand
heute statt. Der Großherzog ließ sein Bedauern ausdrücken, daß
er durch Gesundheitsrückichten abgehalten sei, persönlich die Stände
zu begrüßen und herzlich willkommen zu heißen. Die Staatsre-
gierung, sagte der Minister, werde auch ferner fest bei den Grund-
sätzen der Proclamation vom 7. April 1860 stehen, und sie rechne
darauf, daß der Landtag sie unterstützen werde, um diese Grund-
sätze mehr und mehr in die Gesetzgebung einzuführen.

Karlsruhe, 4. Dez. Geh. Rath Dr. Bluntzsch hat im
Einkverständnis mit mehreren Mitgliedern der ersten Kammer nach-
folgende Interpellation an großh. Staatsministerium gerichtet:
1) Ist das hohe Staatsministerium in der Lage und geneigt, über
die Gründe, welche den Herrn v. Roggenbach bestimmt haben,
aus dem Ministerium auszuweichen, der Kammer Aufschluß zu
geben? 2) Hat der Austritt des Herrn v. Roggenbach eine Ver-
änderung in der politischen Haltung und Richtung des Staatsmini-
steriums zu bedeuten oder nicht, und im ersten Falle welche?
Staatsminister Dr. Stabel antwortete, das großh. Staatsmini-
sterium werde in der nächsten Sitzung sich zu erklären bereit sein.

Frankfurt, 3. Dez. Eine Einigung der deutschen Vor-
mächte über die frankfurter Angelegenheit ist sehr unwahrschein-
lich, Preußen will jedoch darum keineswegs darauf verzichten, in
Frankfurt moralische Eroberungen zu machen. Verschiedene Blät-
ter melden nämlich jetzt übereinstimmend, Preußen allein werde
den Antrag beim Bund stellen, daß der Senat unserer freien
Stadt aufgefördert werde, das Preis- und Vereinsgesetz kräftiger
zu handhaben, und wenn dieser Antrag vom Bundesstag abge-
lehnt werden sollte, werde Preußen auf eigene Hand vorgehen.
So unglücklich dies auch klingt, so wird es doch von so ver-
schiedenen Seiten versichert, daß man es wohl glauben muß.

Weimar, 1. Dez. Der im Schwarzburgerischen versuchte
Prinzenraub wird schon am 18. d. vor dem Schwurgerichte hier
zur strafrechtlichen Verhandlung gelangen. Es sind nämlich Dr.
med. Weiße und Genossen aus Frankenhäusen wegen „Versuchs
des Menschenraubes und räuberischer Erpressung“ in Anklage-
stand versetzt und bereits, wie vorstehend bemerkt, vor das nächste
Schwurgericht zur Aburtheilung verwiesen.

Preußen. In den nächsten Wochen muß die Einberufung
des preussischen Landtags erfolgen. Im Laufe der letzten Ses-
sion haben sich die Differenzen mehr als jemals geäußert. Der
Landtag wurde mit drohenden Worten geschlossen. Die nächste
Session beginnt aussichtslos. Denn Abgeordnetenhaus und Volk
werden nicht nachgeben. Es wird also einen neuen heftigen

Kampf geben. Biegen oder Brechen! Schließlich wird die Regierung es nicht wagen, mit ihrem Volk in stetem Unfrieden zu leben.

Düsseldorf, 2. Dez. Die „Rheinische Ztg.“ meldet aus angeblich diplomatischer Quelle, Frankreich wolle die mexikanische Thronfolge für einen belgischen Prinzen reserviren, um selbst gelegentlich Belgien einverleiben zu können.

Wien, 2. Dez. Es verlautet, daß eine hebe preussische Persönlichkeit dazu bestimmt sei, in geheimer Mission nach Wien zu reisen, um unter Umgehung des Verkehrs mit Diplomaten, direkt mit dem Kaiser über Holstein zu verhandeln. — Auch Kurhessen soll demnächst Italien anerkennen.

Hamburg, 4. Dez. Graf Bismarck, der preussische Kriegsminister v. Roon und der Gouverneur von Schleswig, General v. Mantuffel, trafen gestern Nachmittag hier ein und konferirten in Streits Hotel.

Aus Schleswig-Holstein. Die „Schleswig-Holst. Ztg.“ erzählt folgenden „Gondominatschmerz“ (über den bereits eine telegraphische Notiz vorliegt): „Seit längerer Zeit schwebt eine Grenzregulirungsfrage zwischen Holstein und Hamburg; einige Quadratfuß diesseits des Grenzflüsschens, die Hamburgisch sind, sollen zu Holstein, einige jenseits, die Holsteinisch sind, zu Hamburg geschlagen werden; im Ganzen handelt es sich, wie gesagt wird, um einen Austausch von 61 Quadratfuß. Die Verhandlungen waren im besten Gange, als Hr. v. Zedlitz ihnen auf die Spure kam; dieser schreibt an Graf Bismarck, Graf Bismarck an Graf Mensdorf, Graf Mensdorf an Baron Gablenz, und jetzt ist die Sache „in geschäftlicher Behandlung“, d. h. wir werden uns wohl vorläufig die Gedanken an Grenzregulirung aus dem Sinne schlagen müssen. Die prinzipielle Bedeutung der Sache liegt darin, daß Graf Bismarck ausdrücklich die preussische Souveränität auch über Holstein betonen haben soll, kraft deren kein Fußbreit Erde einseitig von Oestreich abgetreten oder umgetauscht werden könnte.“

Eine kleine Bestechungsgeschichte in Kiel macht Aufsehen. Rath Samwer, die rechte Hand des Herzogs, hat einen ungetreuen Diener entlassen müssen, der alles, was im Cabinet und Kanzlei ein- und vorging, aufschrieb und weiter berichtete. Der bestohene Bote soll mancherlei Briefe und Papiere entwendet haben und schwerlich nur zur Befriedigung seiner Neugierde; denn man sagt, es seien einige Offiziere dabei im Spiele.

Brüssel, 4. Dez. Abends. Der Courrier du Commerce schreibt: Beim König ist vollkommene Erschöpfung der Kräfte eingetreten; man befürchtet sein Verschwinden heute Nacht.

In der englischen Königsfamilie sind, was die schleswig-holsteinische Sache betrifft, alle Parteien vertreten. Die Königin vertritt, wie man glaubt, den rein deutschen Standpunkt, ihre älteste Tochter, die Kronprinzessin, den preussischen (Annexion), der Prinz von Wales, der eine dänische Frau hat, den dänischen, und Prinzessin Helene, die Braut des jüngeren Augustenburger's, den spezifisch schleswig-holsteinischen.

Der Pseudo-Pseudonymus.

Humoreske von Johannes Benedit.

„Lügner!“

„Aber Rosa —!“

Klapp schlug die Thüre zu und ein junger, hübscher Mann von circa achtundzwanzig Jahren stand ziemlich ratlos allein mitten in einem niedlichen Boudoir, dessen schöne achtzehnjährige Inhaberin es eben unter so gewaltigem Gelat verlassen hatte.

„Dummheit — Dummheit!“ brach er nach einiger Zeit los, indem er sich durch die dunklen Locken fuhr und bestig mit dem Fuße anstampfte; „warum mußte ich auch in leichtsinniger Stunde die kleine . . . nun ja — Lüge — Lüge (er athmete auf) vom Stapel lassen!“ Damit fing er an, rasend schnell auf und ab zu gehen. „Wir schon recht!“ murmelte er weiter, „aber was? konnte ich mir denn helfen? Rosa wollte ja durchaus, daß ich Dichter sein sollte, und es ging doch nicht! O Göthe oder Schiller oder wer sonst von euch Helden!“ fuhr er mit komischer Beherrschung fort, indem er die Hände zur Decke hob, „warum habt ihr mir nicht ein Bißchen von eurem Jubel hinterlassen?“ — Er war mit diesen Worten zu Rosa's Schreibtisch getreten, der sehr häßlich in einer ebeumrankten Fensternische stand, und stieß hier mit dem Fuß zufällig an ein auf dem Teppiche liegendes

Papier. Mechanisch hob er es auf, mechanisch sah er hinein. „Nüchtern, wie ich's gedacht!“ rief er, indem ihm eine glühende Röthe in's Gesicht trat. „Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch endlich an die Sonnen! Da hat das Mädel — nein, es ist wirklich zu stark! — beiläufig an die Redaktion des * geschrieben und angefragt, ob ich wirklich jener fragliche Pseudonymus sei, für den ich mich ausgegeben! Himmel — was thun?“ Er las:

Sehr geehrtes Fräulein!

Indem wir aus Rücksicht gegen das schönere Geschlecht heute die briefliche Beantwortung der Briefkastenerledigung vorziehen, theilen wir Ihnen biederlich ergebenst mit, daß Ihr werthber Vetter, Herr Gustav Schwärwald, sich wohl nur einen kleinen Scherz mit Ihnen erlaubt hat, wenn er Ihnen eingebildet, der Träger jenes von Ihnen erwähnten Pseudonyms zu sein. Der Träger jenes Namens, dessen Erzeugnisse mit Recht so beliebt sind, lebt am Rhein und nicht, wie Ihr geschätzter Freund, am kälteren Däseestrande. Hochachtungsvoll und ergebenst

Die Redaktion des *.

Gustav faltete den Brief fein säuberlich zusammen und legte ihn still auf den Tisch. Dann nahm er ein Blatt und schrieb darauf nur die Worte: „Kannst Du mir verzeihen, Rosa? — Dein „Lügner“. Er nahm still seinen Hut und schlich aus dem Zimmer, um sich gleich darauf auf dem Corridor, durch dessen nach der Straße führendes Fenster er Rosa's Mutter, seine Tante, auf der Straße erkannte, in ein bedeutend schnelleres Tempo zu setzen und die Treppe hinabzueilen. Er verließ das Haus durch die Hintertüre; seiner Tante mochte er jetzt nicht in den Weg kommen.

Oben hatte sich, als der Flüchtling das Zimmer verlassen, eine Nebentüre zu demselben geöffnet, und Rosa, noch zornig und mit verweinten Augen, war lauschend eingetreten. Dann setzte sie sich an den Schreibtisch, stieß, als sie Gustav's Zeilen fand, diese bestig von sich, um sie zu zerfüttern und doch anzubewahren.

„Der Lügner!“ sagte sie wieder wie vorher, aber diesmal leise, „aber ich hätte es mir auch selber sagen können, daß er gelogen, er hat mir ja nie ein Gedicht gezeigt oder gar geschenkt, wie's doch ein richtiger Dichter thun würde, wenn er — liebte! aber nein!“ fuhr sie auf, indem sie das dunkle Köpfschen heftig zurückwarf, „er hat mich nie geliebt, sonst würde er mich nicht so garstig belogen haben! o, es war ein schöner Traum: Gustav ein Dichter! — aber er soll es büßen!“

Sie hörte die Mutter kommen und setzte sich schnell an's Piano, um sich mit Kontski's reveil du lion alle Wolken und bitterbösen Gedanken wegzuzaubern; und sie that dies mit so gewaltigem Eifer, daß die bald darauf eintretende Mutter, eine noch hübsche Frau, ihr kaum den Sturm ansehen konnte, der kurz vorher die beiden Herzen so jäh auseinander gejagt hatte.

„Ist Gustav denn schon wieder fort?“ fragte sie, indem sie ziemlich verwundert im Zimmer umherschaute.

„Schon lange, er hat keine Zeit!“

Die Mutter mußte doch wohl etwas Verdächtiges an Rosa bemerken, sie sah ihr lächelnd in die Augen und flüsterte, indem sie ihr leise über die dunklen Locken strich: „Dann wieder mal mit Gustav gezankt? verwöhntes Kind! Schon verließ sie das Zimmer, denn Rosa fing jetzt so rasend zu spielen an, daß es sich wirklich besser aus der Ferne als hier in unmittelbarer Nähe anhören mochte.“ (Fortf. f.)

Briefkasten. An A. in A. Eine Belehrung der Landwirthe, daß die Hervorhebung der Milch vortheilhafter im flüssigen Zustande geschäde, ist ein überflüssiges Bemühen, denn wenn sie solches auch einsehen, so haben sie es entweder nicht nöthig oder sind zu bequem, die Milch auf den Markt zu bringen. Die Milchpreise werden vorzugsweise durch die Vieh- und Futtermittelpreise bestimmt, und wenn je eine künftliche Steigerung einwirken sollte, so heben den Consumenten, merkt es, ihr Kaffeischwefeln, durch einen sparsameren Verbrauch u. auch Mittel zu Gebote, einem Aufschlage entgegen zu arbeiten. Doch, wer wollte gerne den Anfang machen! Daß es in A. vorzugsweise die sog. „Krommen“ sein sollen, die auf dem Aufschlage von 5 auf 8 Kr. beharren, können wir nicht glauben, und scheint mit dieser Aufschuldigung etwas Gefässigkeit mitunterzulassen.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.